

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 10 (1997)
Heft: 1-2

Artikel: Der Auftritt der Schweizer Literatur : Vorschläge für den Schweizer Stand an der Frankfurter Buchmesse
Autor: Locher, Adalbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Auftritt der Schweizer Literatur

Im Herbst 1998 ist die Schweiz mit ihrer Literatur Ehrengast an der Frankfurter Buchmesse. Zur Diskussion steht neben dem Inhalt der Sonderschau auch ihr Rahmen. Im Idealfall fände das eine Entsprechung im andern. Der Messedesigner Edgar Reinhard hat mit seinen Studenten Vorschläge entworfen.

Christoph Vitali, Direktor am Haus der Kunst in München und verantwortlich für den Auftritt, sieht drei Varianten, wie die Schweizer Literatur in Frankfurt auftreten kann: 1. die Präsentation in einer Messehalle, 2. die Wiederverwendung von Österreichs Pavillon, der 1996 auch von Irland benutzt wurde, 3. ein neuer Pavillon.

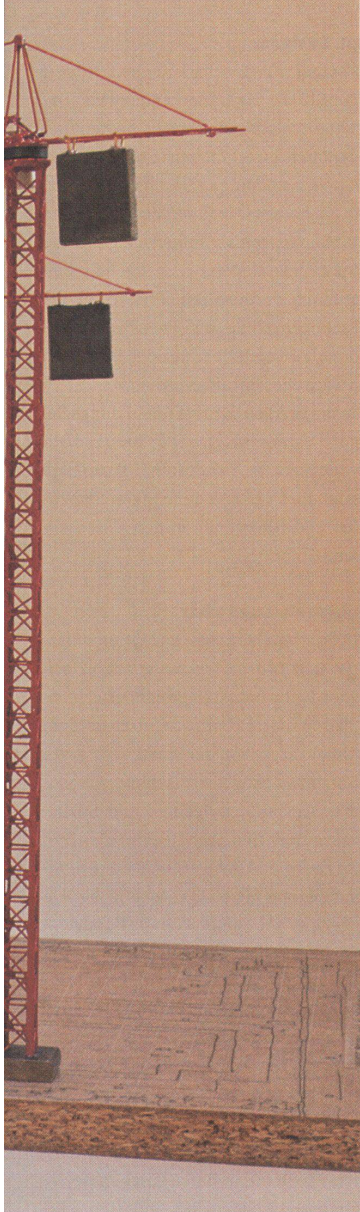
Am liebsten wäre Vitali die Variante 1, einmal aus Kostengründen und auch weil das Pavillongelände abseits vom Hauptbetrieb, auf anderer Ebene als der Besucherstrom, liege. Die Chance, dass Vitali einen Hallenplatz bekommt, ist allerdings gering, platzt doch die Messe aus allen Nähten. Der Österreich-Pavillon sei abgenutzt und in schlechtem Zustand. Wenn schon Pavillon, möchte Vitali etwas Neues. Das Geld sei bei insgesamt 3 Mio. Franken allerdings knapp – für bloss fünf Tage wolle er nicht einen Drittel des Budgets für Bauten verwenden. Die Neuauflage des Österreich-Pavillons käme immer-

hin auch auf etwa eine halbe Million zu stehen.

Realistische Vorschläge vorhanden

Der Schweizer Messedesigner Edgar Reinhard, erfahren mit Grossauftritten etwa für Toyota oder IBM, legt nun eine Palette Vorschläge auf den Tisch, die zwischen 400 000 und einer Million Franken kosten würden. Er stellte das Thema seinen Studenten an der Abteilung Innenarchitektur der Fachhochschule Lippe (Nordrhein-Westfalen), wo er einen Lehrauftrag im Bereich Messe- und Ausstellungsgestaltung betreut. Resultat sind 26 Projekte. Aufschlussreich ist das Bild, das die deutschen Studierenden von der Schweiz entwerfen. Neben Klischees von der Alpenfestung oder dem provokativen Vorschlag, den Österreich-Pavillon rundum mit Erde zuzuschütten und zu begrünen, sind Konzepte auszumachen, welche die Viersprachigkeit und kulturelle Identität im kleinen Vielvöl-

Fotos: Wolfram Kahlke / Fachhochschule Lippe



Als Baustelle sieht Christoph Ziemann die Schweiz – wie recht er hat

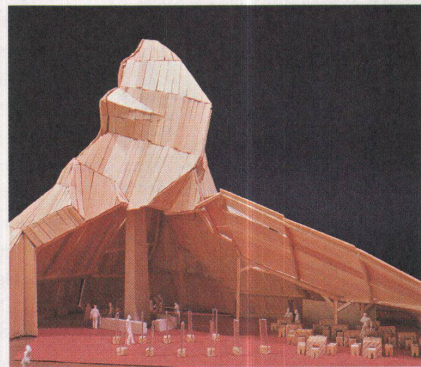
kerstaet in einer Weise thematisieren, die auch einer modernen Industriena-tion und nicht nur dem Touristenland Schweiz angemessen sind. Dabei durfte, so Reinhard, durchaus mit touristischen Requisiten gespielt werden. So schlägt Angelica Böhm ein aus Holzbrettern zusammengenageltes Matterhorn vor, gleichsam als Trojanisches Pferd, das Schweizer Literatur nach Europa, in die Welt hinaus trägt. Sie setzt damit eine Selbstsicherheit des Literaturexportlands Schweiz voraus, die zurzeit wohl kaum vorhanden ist, haben doch die Schriftsteller und Verleger bislang etliche Schwierigkeiten, ein Thema für die Sonderschau zu finden. Der Arbeitstitel «Die Schweiz in der Welt – die Welt in der Schweiz» (Stand Dezember) sucht noch nach guten Inhalten.

Die Schweiz als Baustelle

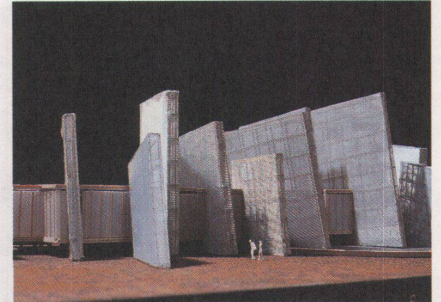
Am besten überzeugen jene Projekte, die nicht zusehr «schweizerisch» sein

wollen, sondern das Schreiben – in der Schweiz wie in der Welt, wenn dieser Gegensatz denn sein muss – aufgreifen. Symbolische Requisiten dazu sind zum Beispiel Papier und Bleistift. Die Komplexität der Vorschläge ist unterschiedlich: von aufwendigem Hokus Pokus reicht die Palette bis zur einfachen, aber gepflegten Kiste aus Holz, einer Anspielung auf zeitgenössisches Bauen in Holz, mit dem sich Schweizer Architekten international profilieren. Andere Entwürfe garnieren den Pavillon mit markanten Zeichen. Herausragend ist das – preisgünstige – Projekt von Christoph Ziemann, der seinen schlichten Pavillon an Baukränen aufhängt. Die Schweiz als Baustelle – das Bild trifft ins Schwarze. An Ideen mangelt es nicht – das Angebot, der Schweizer Literatur mit einem «Stück aussergewöhnlicher Architektur» (Reinhard) zu einem starken Auftritt zu verhelfen, ist da.

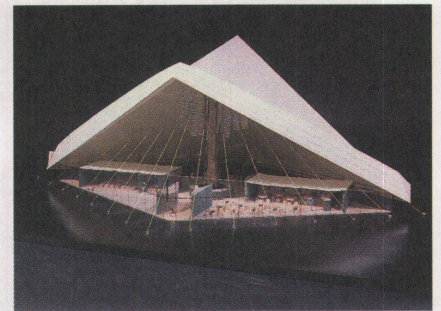
Adalbert Locher



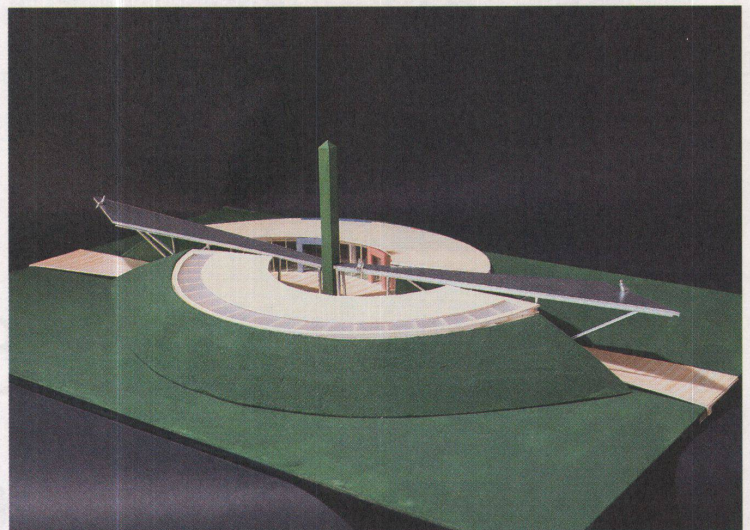
Das hölzerne Matterhorn als Trojanisches Pferd für Literatur-Export: Vorschlag von Angelica Böhm



Vogler, Hofmann, Götsch, Lewandowski: die Kiste im Plattenfelsgebirge



Der Hut aus «Zeitungspapier» von Monika Lassak liesse sich öffnen und schliessen



Ob Österreich das der Schweiz verzeihen würde? Mauricia von Eckardstein und Christine Jerosch schütten den (noch bestehenden) Pavillon des früheren Ehrengasts Österreich teilweise zu und begrünen ihn